

Ein Bildchen

Autor(en): **Spitteler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

immer einen kleinen Jungen, der ihm das Futter aus der Hand reicht. Meist muß er es sich mühsam aus der Erde oder zwischen Steinen hervorwühlen, und wenn da sein Schnabel nicht hart und spitz wäre, könnte er sich sehr weh tun. Deshalb darfst du ihn nicht schlagen, im Gegenteil, du mußt zeigen, daß du ein tapferer Junge bist, die Zähne etwas zusammenbeißen, und den kleinen Schmerz ohne großes Geschrei ertragen."

Und Rolf biß fortan die Zähne zusammen, ertrug heldenhaft viele Schnabelhiebe, und ich hörte, wie er einmal ganz freundlich zu seinen Schülern sagte: „Ihr könnt ja nichts dafür, daß der liebe Gott euch so geschaffen hat!"

Aber nicht nur, daß Kinder durch den Umgang mit Tieren einsichtsvoller, geduldiger und beherrscher werden, noch andere Eigenschaften entwickeln sich in ihnen, die im späteren Leben von großem Nutzen sind. Der kleine Hund — einmal an Regelmäßigkeit der Mahlzeit und des Ausführens gewöhnt — wird sich fortan mit der Pünktlichkeit einer Uhr und einem ganz unabweisbaren Beharrungsvermögen solange zu melden wissen, bis seinen Wünschen Genüge gesehen ist.

Was dem Kinde dadurch aber von klein auf mühelos beigebracht wird, sind Ordnungsliebe und Pünktlichkeit, die ja gerade in unserer schnelllebigen Zeit so viel bedeuten.

Schließlich möchte ich noch entschieden einem Standpunkt entgegentreten, den ich für einen schweren Irrtum halte, der aber, wie ich erfahren mußte, von einer durchaus gütigen und nichts weniger als grausamen Mutter vertreten wurde. Ich erzähle den Fall.

Ein kleiner Knabe besaß einen Kanarienvogel,

den er leidenschaftlich liebte und mit großer Sorgfalt und Umsicht pflegte. Eines Tages, während der Ferien, wurde ihm mitgeteilt, er dürfe sogleich für eine Woche zu seinem Onkel aufs Land reisen. Voller Freude packte der Knabe seinen Rucksack und fuhr, den Kopf erfüllt von Gedanken und Plänen, glücklich fort. Als er wiederkam, fand er sein Mäzchen tot. Seine Trauer und Verzweiflung läßt sich kaum schildern.

„Warum ist es gestorben, Mutter?“ fragte er immer und immer wieder.

„Es ist verhungert“, antwortete die Mutter, „du hattest ja keinen beauftragt, es zu füttern.“

Diese sonst wirklich seelengute Frau ließ also um einer erzieherischen Maßregel willen nicht nur ein armes schuldloses Vögelchen eines qualvollen Todes sterben, sie erlaubte sich sogar, ihr eigenes Kind an der Güte und Liebefähigkeit ihres Herzens irre zu machen.

Wir dürfen in ähnlichen Fällen — und sie werden in der Beziehung zwischen Kind und Haustier oft gegeben sein — doch nie vergessen, daß wir es eben mit Kindern, nicht mit verantwortungsfähigen entwickelten Menschen zu tun haben. Wir dürfen nicht, um einige gute Eigenschaften in unseren Kindern großzuziehen, andere rücksichtslos vernichten. Und das tun wir, indem wir das unwillkürliche Vertrauen, welches jedes unverdorrene Kind ohne weiteres in die Güte und Zuverlässigkeit des Erwachsenen setzt, durch eine Handlungsweise wie die eben geschilderte untergraben.

Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung und Geduld lassen sich in späteren Jahren immer noch ausbilden, das einmal geschwundene, kindliche Vertrauen aber läßt sich nie wieder zurückerobern.

Jemela Linberg.

Ein Bildchen.

Den Rain hinauf, mit trotzigem Alarm
 Fuchelt ein Kinderschwarm.
 „Vorwärts! Hurra!“
 Hut ab! Du schaust kein Spiel.
 Den Himmel zu erstürmen gilt das ernste Ziel.
 Er ist so nah!
 Siehst, wie er aus dem Grase guckt dort oben?
 Zwei Glockentöne, leicht vom Morgenwind
 Kommen vergnügt und ungezwungen [gehoben,
 Dahergesungen.

„Wo geht denn hier der Weg?“
 „Wir wollen durch den Kindersternenhaufen
 Über den Hügel weg
 Die lange Kirschenblütenstraße laufen.“
 Gesagt: Ein Sang, ein Flug:
 Verschwunden in den Kirschen überm Hügelzug.
 Der Kindersturm aber dort unten
 Hat einen Igel gefunden.
 In Anbetracht dessen
 Ist der Himmel vergessen.

Carl Spitteler.